

Jugend & Familie

Ausgabe Februar 2022 / Nr. 2

Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Postfach 4053, 8021 Zürich 1



Für viele sind die Zeiten schwierig, aber intakte kinderreiche Familien geben uns allen immer wieder neue Hoffnung für die Zukunft unseres Landes.

Der Wert und Gehalt eines christlichen Familienlebens

Für uns ist die Familie eine auf Dauer angelegte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau mit ihren Kindern. Sie geht aus dem ehelichen Treueversprechen der Ehepartner hervor und ist der Grundbaustein von Staat und Gesellschaft.

Allerdings stösst dieses Familienverständnis heute oft auf Ablehnung und wird ideologisch zunehmend herausgefordert. So degenerierte die verbindliche Ehe über die letzten gut 30 Jahre zuerst zur blossen Lebensabschnittspartnerschaft. Seit 1988 forciert die knapp angenommene Revision des Eherechts die ausserhäusliche Erwerbstätigkeit der Mütter (und damit zwangsläufig die Fremdbetreuung der Kinder). Im Jahr 2000 folgte mit der Revision des Scheidungsrechts die Konsensualscheidungs – ursprünglich mit Bedenkfrist, bald danach ohne. Am 1. Januar 2007 trat das Partnerschaftsgesetz in Kraft, womit gleichgeschlechtliche Partnerschaften weitgehend der Ehe gleichgesetzt wurden. Und schliesslich folgte 2021 die «Ehe für alle» mit dem Adoptionsrecht fremder Kinder und dem Zugang von Lesbianpaaren zur künstlichen Befruchtung.

Schwere seelische Nöte

Von einer dauerhaften Lebensgemein-

schaft von Eltern mit ihren Kindern entwickelte sich die Familie somit in ein Kunterbunt temporärer Zweckgemeinschaften mit höchst unterschiedlicher Zusammensetzung. In den Medien wird uns gern ein positives Bild dieser Patchwork- und Regenbogenfamilien vermittelt. Die Realität sieht jedoch oft bitter aus: Allein 2020 waren in der Schweiz 12'678 unmündige Kinder in eine Scheidung ihrer Eltern verwickelt. Man erahnt, wieviel Tränen und Leid hinter dieser Zahl stehen – und zwar nicht nur bei den Eltern, sondern auch bei vielen Kindern.

Druck auf die Eltern

Christen sind selbstverständlich nicht immun gegen Spannungen in der Familie – seien es die Ehepartner unter sich oder Kinder und Eltern. Zudem wird den Eltern auch immer mehr abverlangt. Mütter werden zur volkswirtschaftlichen Produktivitätssteigerung von Wirtschaft und Staat regelrecht

25 Jahre für die Kinderreichen!

Liebe Leserin,
Lieber Leser,



Vor genau 25 Jahren, am 31. Dezember 1996, trafen sich in Zürich ein Dutzend kinderreiche Mütter und Väter. Die Idee war, eine Lobby für Familien mit drei und mehr Kindern zu gründen. Der Name war schnell gefunden: Interessengemeinschaft Familie 3plus – oder kurz «IG Familie 3plus».

Ab Januar 1997 entstand daraus ein neuer Arbeitszweig unserer Arbeitsgruppe «Jugend und Familie». Ziel war und ist es, kinderreiche Familien zu vernetzen, zu ermutigen und ihnen das Bewusstsein zu geben: Ihr seid wichtig für die Schweiz von morgen.

Was beim ersten Familientag im Februar 1997 in einem Zürcher Pfarreisaal mit 50 Familien begann, ist heute auf eine Vereinigung von fast 4'000 Familien angewachsen. Jedes Jahr (mit Ausnahme von Corona-Zeiten) treffen sich viele unter ihnen zu gemeinsamen Veranstaltungen.

Entstanden ist ein ganzes Netzwerk: Kleider und Schuhe werden ausgetauscht, günstige Wohnungen vermittelt, Velos und Autos geflickt und weitergegeben. Und viele, viele dieser Familien durften wir in den letzten 25 Jahren seitens «Jugend und Familie» auch finanziell unterstützen und geistlich begleiten.

Ein Vierteljahrhundert segensreiche «Familiengeschichte», die wir mit Ihrer Hilfe noch manches Jahr lang freudig weiterschreiben möchten.

In herzlicher Dankbarkeit

Käthi Kaufmann-Eggler
Präsidentin

zur ausserhäuslichen Erwerbstätigkeit genötigt. Und wenn der Druck am Arbeitsplatz, in der Schule und im sozialen Umfeld steigt, nehmen oft auch die familiären Konflikte zu.

Gleichzeitig wachsen die Versuchungen: Sexangebote sind im Internet allgegenwärtig. Selbst Kinder sind dort mit harter Pornographie konfrontiert. In den Tageszeitungen erklären «Sexberaterinnen», dass der Seitensprung und Vielfachbeziehungen «gesund» seien.

Religion bietet Halt

In solchen Situationen bietet ein christliches Familienumfeld wertvolle Chancen, um Halt zu finden und Spannungen abzufedern. So ist für uns Christen die Ehe nicht bloss eine vorübergehende Zweckgemeinschaft in beliebiger Zusammensetzung, sondern ein dauerhafter Bund der Liebe und Treue. Daraus erwächst ein tiefes Gefühl der Geborgenheit und Verlässlichkeit, das den Lebensabschnittspartnerschaften fast völlig abgeht.

Schuld und Heilung

Die geistliche Dimension hilft letztlich auch, Krisen zu bewältigen und die Ehe immer wieder neu zu beleben. Wenn sich in Krisensituationen beide Ehepartner im vollen Vertrauen an Gott wenden und um Heilung bitten, so bleibt diese nicht verwehrt. Der Einbezug Gottes bringt es mit sich, im Partner nicht nur das Negative zu sehen, sondern eben auch die von Gott geschaffene und – trotz aller Fehler – geliebte Person. Daraus entsteht bei aufrichtiger Reue der Ansatz für eine Vergebung der Ehepartner untereinander.

Auch dürfen wir selbst uns auf diese Weise als von Gott Geliebte verstehen, was Minderwertigkeitsgefühle reduziert und unsere Selbstachtung steigert. Nur wer sich selbst von Gott geliebt weiss, ist fähig, sein Gegenüber wirklich zu lieben und ihm zu verzeihen.

Gemeinsamkeit

Zudem leben wir in einer Gemeinschaft

mit Mitchristen und können unsere Sorgen und Nöte in die Gemeinde hineintragen und sie dort teilen. Viele christliche Seelsorger und Therapeuten stehen bereit, Hilfesuchende beratend zu begleiten und bei einer Heilung beizustehen.

Natürlich verlangt uns die christliche Eheführung im Vergleich zur «alles ist erlaubt»-Ehe auch einiges ab. Angesichts der vielfältigen Versuchungen ist Enthaltensamkeit eine grosse Herausforderung. Eine klare, gemeinsame Tagesstruktur des Familienlebens, in die alle (auch die Kinder) einbezogen sind, kann vieles erleichtern. Wenigstens einmal am Tag gemeinsam essen, beten, singen: Das verbindet! Auch Familienausflüge und andere Aktivitäten fördern das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Alle leisten einen Beitrag und alle erhalten dafür auch Wärme und Geborgenheit zurück.

Ehrlichkeit

Jeder Mensch hat kleinere und grössere Geheimnisse. Wenn es jedoch zu einem

Danke, danke, danke!

Vielen, vielen Dank allen Gönnerinnen und Gönnern, die unsere Advents- und Weihnachtsaktion 2021 mitgetragen haben. Einmal mehr durften wir damit hunderten von Familien eine Gabe unter den Christbaum legen oder einen Lebensmittelgutschein fürs Weihnachtsessen senden. Die Freude, die wir schenken durften, strahlt auf uns selbst zurück. Gern geben wir diese an unsere Freunde und Gönner weiter!



Bruch des ehelichen Treueversprechens kommt, sind wir es dem Partner schuldig, dies offen anzusprechen und unsere Schuld vor Gott und vor dem Partner zu bekennen. Verfehlungen sollen offengelegt werden, damit wir auf Vergebung hoffen dürfen. Dies betrifft nicht nur sexuelle Fehlritte, sondern alles, was uns vom Partner oder von der Partnerin entfremdet. Das können auch übermässige Bürostunden (Karriere vor Familie) oder ein übertriebenes Hobby sein. In der Regel lässt uns das Gewissen ganz genau spüren, wann eine falsche Prioritätensetzung vorliegt.

Enthaltbarkeit

Wir leben in einer Zeit des verabsolutierten Liberalismus, wo Prostitution legal ist und alles – selbst der menschliche Körper – käuflich wird. In dieser Situation sind Werte wie Achtung vor dem Mitmenschen, Anstand und Nächstenliebe, Verlässlichkeit und Enthaltbarkeit besonders wichtig. Auch der sorgsame Umgang mit der uns anvertrauten Natur als Gottes Schöpfung gehört dazu.

Wo die Konsumgesellschaft wütet, ist bewusster Verzicht eine entscheidende Hilfe. Wir alle – auch Minderjährige – gewinnen damit Abstand zu einer verrückt gewordenen Welt. Dasselbe gilt für die Liebe zur Wahrheit im Zeitalter von Fake News und Lügen, die das Internet und die Medien beherrschen.

Oft ist es gut, wenn die ganze Familie eine Auszeit aus den allgegenwärtigen elektronischen Medien nimmt (Medien-Fasten). Twitter, Instagram und Facebook sind eine permanente Versuchung für jeden von uns. Sie bieten oberflächliche Ablenkung von den wirklich wichtigen Dingen im Leben. Die Zeit, die wir auf Facebook verbringen, werfen wir weg und stehlen sie unserem Partner und unserer Familie.

Weitergabe des Glaubens

Als Eltern haben wir die Verpflichtung, den christlichen Glauben an unsere Kinder weiterzugeben. Dies beinhaltet, die Kinder im Geiste der 10 Gebote zu erziehen und ihnen die Wertmassstäbe christlicher Moral und Sittlichkeit zu vermitteln. In der heutigen, permissiven Umgebung ist dies nicht immer leicht.

Die Schule erfüllt bei der Kindererziehung eine wichtige Rolle. Sie darf aber nur komplementär sein zur christlichen Erziehung im Elternhaus. Der Staat ist versucht, die Schule als Plattform zur ideologischen Indoktrination zu missbrauchen. So werden an den öffentlichen Schulen unter Berufung auf «Wissenschaftlichkeit» oft agnostische und

Vielleicht kann jemand helfen?

- **Hilfe beim Umbau:** Tamara E. schreibt uns: «Wir bräuchten dringend Hilfe bei einem Umbau, der sich nun leider schon Monate in die Länge zieht. Es müssten noch 2 Zimmer, sowie Küche und Bad gemacht werden. Material ist vorhanden, aber mein Mann muss die ganze Arbeit ganz allein machen. Wir könnten Speis und Trank anbieten und einen ganz kleinen Stundenlohn als Entschädigung.» Arbeitsort wäre Wattwil. Vielleicht hat jemand Interesse hier hilfreich anzupacken?

- **Familienbus gesucht:** Mutter Priska K. mit sechs Kindern wendet sich an uns:

«Wir sind im Sommer umgezogen. Leider mussten wir unser Miethaus im Thurgau verlassen, da es verkauft wurde. Nun haben wir eine neue Unterkunft im Untertoggenburg gefunden. Da es hier aber mehr Schnee hat und jeder Weg auf und ab geht, brauchen wir dringend einen anderen Familienbus. Unser jetziger hat leider nur Heckantrieb und ist bei Schnee eine Katastrophe. Dies musste ich bereits mehrmals erleben, was leider die Angst im Schnee zu fahren, noch vergrössert.» Der Wagen müsste 4x4 Antrieb haben, 5 Türen und mind. 8 Plätze. Im Bild oben: Die munteren sechs Kinder der Familie K.



- **Darlehen für ein Mehrgenerationenhaus in der Nähe von Winterthur:** Die gläubige Familie L. hat sechs Kinder. Der Vater ist selbständig erwerbend. Die Mutter schreibt uns: «Wir könnten als Familie zusammen mit meiner Schwägerin und ihren zwei Kindern und den Schwiegereltern mit einem erwachsenen Sohn in der Lehre ein Mehrgenerationenhaus kaufen. Leider fehlen uns für die Finanzierung Fr. 500'000.–. Mit einem zinslosen Darlehen wäre uns sehr geholfen. Die Rückzahlung ist garantiert. Alle Unterlagen zum Wert des Hauses und weitere Informationen werden wir gern unterbreiten. Alles ist in Gottes Hand, und wir wissen, dass er einen guten Plan für uns hat.»

Hinweise bitte an kaufmanns@livenet.ch oder Telefon 031 351 90 76. Vielen Dank!

atheistische Inhalte vermittelt, die dem christlichen Wertverständnis diametral widersprechen.

Oft können solche Entgleisungen im Elternhaus korrigiert werden. Es braucht jedoch – auch von den Kindern selbst – sehr viel Mut, gegen den Strom zu schwimmen. Nicht jedem Kind ist die Kraft gegeben, sich einer gleichgeschalteten agnostischen Lehrer- und Schülerschaft entgegenzustellen und zu den christlichen Werten zu stehen. Einen Ausweg bieten oft christliche Privatschulen.

Baustein des Staates

Die Familie – vor allem die kinderreiche Familie – ist der Ort, wo Kinder sozialisiert und aufs Leben als mündige und verantwortungsvolle Bürger vorbereitet werden. Der Staat sollte deshalb eigentlich alles Interesse haben, die intakten

Familien zu fördern und zu unterstützen.

Oft sind es unverschuldete materielle Zwangslagen, die Zwist und Verzweiflung in die Familien bringen. Der Staat könnte hier entlastend wirken, was er aber nicht tut. Seitens unserer Arbeitsgruppe «Jugend und Familie» versuchen wir, in solchen Nöten mit Rat und Tat helfend beizustehen. Manchmal genügt eine finanzielle Überbrückung oder einer überarbeiteten Mutter einmal eine kurze Aus-Zeit zu verschaffen. Oft vermitteln wir eine seelsorgerische Beratung. In manchen Fällen ist jedoch ein umfassender und teilweise jahrelanger Beistand nötig.

Zahlreiche Ehen und Familien konnten wir in den letzten Jahren retten helfen. Besonders schön ist es für uns jedes Mal, wenn wir Jahre später von Kindern der betreffenden Familien kontaktiert werden, und diese einen Teil der sei-

nerzeit erhaltenen Hilfe zurückgeben möchten, sei es materiell oder im Gebet. Denn: «Am Segen Gottes ist alles gelegen!» Das Gebet ist die Grundlage von allem. *Celsa Brunner*

Kurzmeldungen

Vaterschaftsurlaub auch für Lesbenpaare

Der zweiwöchige Vaterschaftsurlaub soll im Sinne eines Elternschaftsurlaubs in Zukunft auch für Frauenpaare gelten. Nach dem Ja zur Ehe für alle passt der Bundesrat die entsprechenden Weisungen an, wie er in einer Antwort auf einen Vorstoss von Nationalrätin Kathrin Bertschy (GLP/BE) und Ständerätin Lisa Mazzone (Grüne/GE) schreibt. Mit dem Inkrafttreten der Ehe für alle erhalte die Ehefrau der Mutter einen rechtlichen Status als Elternteil. Deshalb seien die Bestimmungen zum Vaterschaftsurlaub und zur Vaterschaftsentschädigung sinngemäss auf diesen anderen Elternteil anzuwenden. Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) passt derzeit die Weisungen an. *(sda)*

USA: Erstes Urteil zum texanischen Abtreibungsverbot

Der Oberste Gerichtshof der USA hat am 10. Dezember ein erstes Urteil gefällt. Das texanische Gesetz, das Abtreibungen de facto ab der sechsten Schwangerschaftswoche verbietet, bleibt damit weiterhin in Kraft. Klagen dagegen sind nach Meinung des «Supreme Court» in einzelnen Fällen aber möglich.

Das sogenannte «Herzschlaggesetz» wurde bewusst entworfen, um juristische Anfechtungen zu erschweren, indem auch Privatpersonen geplante oder durchgeführte Abtreibungen zur Anzeige bringen können. Die Entwicklung in Texas erhält deshalb medial mehr Aufmerksamkeit, als ein ähnlicher Fall im Bundesstaat Mississippi. Das Gesetz in Mississippi verbietet Abtreibungen ab der 15. Schwangerschaftswoche und wird ebenfalls vor dem «Supreme Court» verhandelt. Und derzeit sieht es ganz danach aus, als wäre eine Revision des umstrittenen Grundsatzurteils «Roe vs. Wade» aus dem Jahr 1973 damit in greifbarer Nähe.

Das nun ergangene Urteil zu Texas bestätigt diesen Eindruck. So fällt es auf, dass sich der «Supreme Court» gar nicht mit der Frage auseinandersetzt, ob ein Abtreibungsverbot ab der sechsten Schwangerschaftswoche mit der bisherigen Rechtslage vereinbar sei.

Gebetsanliegen des Monats:

Wir beten:

- Für eine Zürcher Familie mit fünf Kindern, deren Mutter und Vater sich getrennt und die Kinder aufgeteilt haben: Dass die ganze Familie wieder zusammenfindet.
- Für eine Bauernfamilie im Kanton Schwyz mit schon grösseren Kindern: Dass die Jungen im Glauben stark bleiben.
- Für eine gläubige Familie mit fünf Kindern im Aargau, deren Vater eingewandert ist und seine ursprüngliche Heimat sehr vermisst: Dass er hier vielen guten Menschen begegnet.
- Für eine Familie im Kanton Graubünden mit vier Kindern, von denen eines behindert ist und immer wieder ins entfernte Spital muss: Dass die Mutter weiter alles zu tragen vermag.
- Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesverwaltung: Dass sie ihre Arbeit zum Wohle unseres Landes leisten und nicht eigene politische Ziele und Zwecke verfolgen.

Amerikas Höchstrichter äusserten sich ausschliesslich zur praktischen Umsetzung des Gesetzes. Die entscheidende Frage, ob sich ein landesweites «Recht auf Abtreibung» aus der amerikanischen Verfassung begründen lässt, oder ob die legislative Kompetenz den einzelnen Bundesstaaten zurückgegeben werden sollte, bleibt damit vorerst offen. *(ap/reuters)*

Deutschland: Ausweitung der Abtreibungspolitik

In Deutschland werden jährlich rund 100'000 Kinder abgetrieben. Weil die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter abnimmt, sank zwar die abstrakte Abtreibungszahl in den letzten Jahren. Gleichzeitig stieg jedoch die Zahl der Spätabtreibungen um rund 20%.

Gegenwärtig sind Abtreibungen bis zur 12. Lebenswoche des Kindes keine Straftat, wenn sich die Schwangere beraten liess und eine dreitägige Bedenkzeit einhielt. Auch nach der 12. Woche dürfen Kinder abgetrieben werden, wenn nach ärztlicher Bescheinigung eine Schwangerschaft «unzumutbar» ist. Diese wird meist wegen vermuteter Behinderungen ausgestellt. Die neue deutsche Regierung aus Sozialdemokraten, Grünen und Liberalen plant nun eine noch weitergehende Aufweichung der Abtreibungsgesetzgebung. So soll die kommerzielle Werbung für Abtreibungen erlaubt und Abtreibung als Teil der «Gesundheitsversorgung» konzipiert werden. Der «Bundesverband Lebensrecht» appellierte an die neue Regierung, von solchen Bestrebungen Abstand zu nehmen. Treiber hinter der Ausweitung der Abtreibung ist vor allem die Partei «Die Grünen». *(kathpress)*

Legalisierung von Cannabis

Nach der Nationalratskommission will auch die Ständerats-Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit Cannabis legalisieren. Sie sprach sich kürzlich für eine entsprechende parlamentarische Initiative von Ruedi Siegenthaler (Die Mitte/BE) aus. Dabei legte die Kommission Wert darauf, die Ergebnisse der anlaufenden Pilotprojekte zum nicht medizinischen Cannabiskonsum zu berücksichtigen. *(idea)*

Bitte unterstützen Sie unseren Einsatz mit einem Beitrag.

E-Banking Zahlungen können Sie direkt auf unser Bankkonto machen:
IBAN: CH02 0077 9014 0157 5230 1
Nidwaldner-Kantonalbank
Arbeitsgruppe Jugend und Familie

Impressum:

Adressänderungen bitte an:
info@jugendundfamilie.ch oder
Telefon 077 478 60 82
Jahresabonnement: Fr. 20.–
Spendenkonto:
IBAN: CH02 0077 9014 0157 5230 1
Redaktion dieser Ausgabe:
Käthi Kaufmann, Bürglenstrasse 31,
3006 Bern, Tel. 031 351 90 76
kaufmanns@livenet.ch
Hilfsgesuche betreffend Familien in Not:
Mirjam von Alvensleben, Waldaustrasse 2,
9500 Wil, Telefon 061 554 91 25
Verlag:
Arbeitsgruppe «Jugend und Familie»
Postfach 4053, 8021 Zürich 1
www.jugendundfamilie.ch
Druckerei: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach